

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 282

Artikel: "Es war sehr wichtig, dass wir die Unschuld beibehielten" : Gespräch mit Terry Gilliam
Autor: Arnold, Frank / Gilliam, Terry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es war sehr wichtig, dass wir die Unschuld beibehielten»

Gespräch mit Terry Gilliam

FILMBULLETIN Der Autor *Mitch Cullin* hat Ihnen seinen Roman schon vor der Veröffentlichung zugesandt, weil er meinte, er würde Sie interessieren – als Lektüre, aber nicht unbedingt zur Verfilmung.

TERRY GILLIAM Das stimmt. Er bat mich um ein Zitat für das Buchcover. Das habe ich auch getan, weil ich das schon immer mal vorne auf einem Buchcover sehen wollte: «Fucking marvellous!» Das steht jetzt auf der Vorderseite der britischen Paperback-Ausgabe.

FILMBULLETIN Haben Sie bei der ersten Lektüre schon den Film vor sich gesehen?

TERRY GILLIAM Ich bekomme von ziemlich vielen Leuten Bücher zur Lektüre. Die stapeln sich bei mir, so dass ich eines Tages dachte, ich sollte mal anfangen zu lesen. Den Film sah ich schon nach wenigen Seiten, ich rief den Autor an, und der meinte, «Prima! Niemand sonst will es machen.» Daraufhin wandte ich mich an den britischen Produzenten *Jeremy Thomas*, mit dem ich schon länger zusammenarbeiten wollte. Dies war zwar ein Low-budget-Film, aber wegen des Themas dauerte es doch einige Zeit, die Finanzierung zusammenzubekommen.

FILMBULLETIN Gab es Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Romans auf die Leinwand?

TERRY GILLIAM Nein, das war einfach. Wir haben versucht, nichts zu verändern, abgesehen von notwendigen Verschlan- kungen. Die Arbeit war eher im Schneiderraum zu bewälti- gen. Wir haben die «*Alice in Wonderland*»-Bezüge ein wenig deutlicher herausgestellt. Das sollte dem Publikum helfen, die Richtung zu erkennen, in die der Film sich bewegt. Die Unterwasser-Sequenz, die im Buch eher metaphorisch ist, war einfach zu schön, um sie nicht umzusetzen. Ins- gesamt habe ich versucht, mich so eng wie möglich an das Buch zu halten. Das habe ich auch bei *FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS* gemacht. Wenn ich ein Buch adaptiere, denke ich nicht «Ist dies ein Film?», sondern «Ist dies eine anstän- dige Umsetzung des Buches?» Sex, Drogen, Nekrophilie – es war alles drin, was ein populärer Film braucht. (lacht)

FILMBULLETIN Mit dem Drehbuchautor *Tony Grisoni* haben Sie schon bei *FEAR AND LOATHING* und der abgebro- chenen «*Don Quichotte*»-Verfilmung zusammengearbeitet. Wie sieht Ihre Zusammenarbeit aus?

TERRY GILLIAM Hier hat sich Tony zuerst alleine hin- gesetzt, weil ich noch an *THE BROTHERS GRIMM* arbeitete. Er hat den Roman auf ein handhabbares Format zurecht- gestutzt. Dann haben wir überlegt, welche Elemente uns wichtig sind – Tony ist normalerweise derjenige, der die Sachen aufschreibt, während ich im Raum herumtigere.

FILMBULLETIN Die Besetzung des Mädchens war sicher- lich entscheidend für das Funktionieren des Films. Wie haben Sie *Jodelle Ferland* gefunden?

TERRY GILLIAM In Kanada mussten wir aus finanziellen Gründen mit kanadischen Schauspielern drehen. Der Casting Director brachte jede Menge Mädchen an.

Darunter waren durchaus talentierte, aber niemand per- fektes. Schliesslich sah ich mir ein paar Videobänder an. *Jodelle* begeisterte mich sofort, wir liessen sie nach Toronto kommen und vorsprechen. Ich dachte: Jetzt habe ich einen Star entdeckt – nur um zu erfahren, dass sie schon seit ihrem vierten Lebensjahr vor der Kamera steht. Intellektuell ist sie ein Genie, aber sie hat sich glücklicherweise etwas Kindli- ches bewahrt. Während der Dreharbeiten ist sie gerade erst zehn Jahre alt geworden.

FILMBULLETIN Bedeutet das, dass sie den fertigen Film gar nicht sehen darf?

TERRY GILLIAM Sie hat ihn gesehen, sie sieht ihn mit den Augen eines Kindes. Was Erwachsene verstört, das nimmt sie nicht als Verstörung wahr. Sie hat uns fortwährend über- rascht. Die Entscheidungen, die sie trifft, sind die eines kleinen Mädchens.

FILMBULLETIN Sind Ihre eigenen Kinder alt genug, den Film zu sehen?

TERRY GILLIAM Sie sind zu alt, 29, 25 und 18. Ich möchte den Film in London Elf-, Zwölfjährigen zeigen. Ich denke, den Mädchen wird er gefallen, wie es mit den Jungs ist, weiss ich nicht. Sehr viel, wovon der Film handelt, hat mit den Reaktionen von Erwachsenen auf das Geschehen zu tun. Es war sehr wichtig, dass wir die Unschuld beibehielten.

FILMBULLETIN *Jodelle Ferland* ist in fast jeder Szene des Films zu sehen, aber wegen ihres Alters durfte sie vermut- lich nur einige Stunden am Tag arbeiten.

TERRY GILLIAM Glücklicherweise waren wir in Saskatche- wan weit ab von irgendwelchen Behörden. In den Totalen haben wir mit einem Double gearbeitet. Mit dem wollte sie allerdings nie spielen. Ich habe mich bemüht, albern zu sein, damit sie sich leichter als Kind verhalten konnte.

FILMBULLETIN Als wir über *THE BROTHERS GRIMM* sprachen, sagten Sie, vielleicht sei die Auseinandersetzung mit den Studios für Sie wichtig, um Ihre Kreativität zu be- flügeln. Bei diesem Film gab es aber keine Auseinander- setzungen?

TERRY GILLIAM Nur den Kampf gegen das Wetter und die knappe Zeit. Die negative Seite der Auseinandersetzungen ist, dass ich weniger Spass am Drehen der Filme habe.

FILMBULLETIN Sie haben diesen Film während einer Unter- brechung der Dreharbeiten zu *THE BROTHERS GRIMM* ge- dreht. Hatte *TIDELAND* einen Einfluss auf die Fertigstellung des anderen Films?

TERRY GILLIAM Es gab mir die Möglichkeit, das gedrehte Material genau anzuschauen und einige Änderungen vor- zunehmen, was dem Film zugute kam – und ich war in einer besseren Stimmung.

Mit Terry Gilliam sprach Frank Arnold

